

Bergstadtecho



Brand-Erbisdorf

5 860 Exemplare
Kostenlos

www.brand-erbisdorf.de

Ausgabe 3 | 2011
Freitag, 25. März 2011

Aus Sicht des OB

Stille Wasser sind nicht immer tief: „Mare Tranquillitatis“ (das trockene Meer der Ruhe auf unserem Erdmond), „Oceano Pacifico“ (der Stille Ozean mit dem kürzlich tobenden Tsunami entlang Japans) oder ebenjener „Balaton“ – so flach wie das Land – der Plattensee. Was also schlägt die Wellen der Erinnerung?!

Mitte des Monats April 2011 kommen Menschen aus jenem Land des „flachen Sees“ zu uns nach Deutschland, insbesondere nach Brand-Erbisdorf. Sie tun dies aus freien Stücken und drehen dabei in Gedanken die Zeit um reichlich 40 Jahre zurück ...

Die damalige DDR hatte auf der Basis eines Staatsvertrages mit der Ungarischen Volksrepublik von 1967 bis 1983 Tausende junge Fachleute ins Land geholt. Viele erhielten hierzulande erste Arbeitsplätze bzw. berufliche Weiterbildungen und arbeiten zum größten Teil noch heute in ihrem Beruf. Zahlreiche Ungarn erhielten für jeweils drei Jahre auch bei NARVA in Brand-Erbisdorf ihre persönliche Chance im noch jungen Leben. Diese Menschen tragen bis heute Dankbarkeit im Herzen und sind ihren Arbeitsstätten sehr verbunden. Der „Verein der DDR-Ungarn“ bewahrt jene Tradition und unternimmt von Zeit zu Zeit Reisen in die alt vertrauten Gefilde. Auch Brand-Erbisdorf wurde demnach zur zweiten Heimat für Menschen, die sich hier gebraucht und wohl, also akzeptiert, fühlten. Trotz der guten „Integration auf Zeit“ blieben ihre Wurzeln in der südlichen Heimat stark – und beim damaligen Abschied mit bewegtem Herzen schlug ebenjenes seitdem für ein Wiedersehen. Danke fürs neuerliche Wiederkommen!

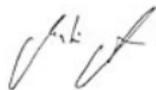
Früher gab es (nicht allein im „Ostblock“) die staatspolitische Regulierung der Verteilung von Arbeitskräften. Mittlerweile ist dies vom Regulativ des freien (doch keineswegs demokratischen!) Marktes überrollt worden. Und vormals vermeintliche Asylanten aus „armen Ländern“ sind oft nun anerkannte Fachkräfte in unserer Mitte.

Sie blieben bei uns, gründeten Familien und sind über die Jahre des Fleißes und eigener Enthaltsamkeit hierzulande integrierte Mitmenschen. Etliche gingen also erst gar nicht wieder heim, wo es im Grunde paradiesisch sein mag: Albanien, Bulgarien, Griechenband, Italien, Kuba, Russland, Türkei, Ungarn oder Vietnam. Mit Fernweh denkt man an diese Länderereien, bei deren Besuch sich heute viele von uns das leisten könnten, was früher von uns als Deutsche (ohne „Deutschmark“ und deshalb vergeblich) erwartet worden war. Diese eigene Erinnerung schmerzt wohl noch immer, trotz der persönlichen Dankbarkeit für zum Beispiel: den kultigen Badespaß am Balaton, die erhabene Landschaft um Buda & Pest sowie den die Seele tröstenden Wein vom Fuße des Tokajer Gebirges.

Heute ist Brand-Erbisdorf inmitten Mittelsachsens erneut im Sog der modernen Zeit: „panta rhei“ - alles fließt ... Und zwischen der Leipziger Tieflandsbucht und den Nordhängen des Erzgebirges gibt es kaum still ruhende Seen. Früher fern-verträumte Länder sind bereits jetzt oder in absehbarer Zeit auf technologischer Augenhöhe mit unserem Wirtschaftsraum Freiberg/BED. Kaum auszudenken, falls das lokal agierende Kapital irgendwann die solar-durchfluteten Weiten der Mongolei für sich erkennt.

Daher bedeutet das (faire) Ringen um die besten Arbeitnehmer von hier und von außerhalb zugleich die Offenlegung von Standortvorteilen, die woanders nicht existieren. Doch das fällt schwer, denn die müssen wir erst einmal haben bzw. gemeinsam schaffen! Wellen der positiven Erinnerung können dabei helfen.

Glückauf, Ihr Oberbürgermeister!



Dr. Martin Antonow